

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 25 (1942)
Heft: 8

Nachruf: Prophet J.F Rutherford gestorben
Autor: Ch.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In unseren Tagen müssen die Wirkungsmittel wirkliche Kräfte und nicht historische Erinnerungen sein.

Balzac.

keine bleichsüchtigen Chorknaben, die das Vaterland mit Bitten zu retten glauben, wenn ihm Gefahr droht. Jeder mag, gemäß der Glaubens- und Gewissensfreiheit, mit oder ohne Gott selig werden. Wir sind dem freien Vaterland einen ganzen Mann schuldig, und stehen deshalb nicht als Protestant, als Katholik, als Freidenker ein, sondern als *Schweizer*, als freie Schweizer. Wer sich ein freier Schweizer nennt, wird sich diesem gefährlichen Spaltungsvorversuch des Katholizismus mit einem entschiedenen Nein entgegenstellen, damit die Worte Schillers auch in Zukunft wahr bleiben:

Wir wollen sein, ein einziger Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Leox.

Prophet J. F. Rutherford gestorben.

Aus den Vereinigten Staaten kommt die Nachricht, dass am 11. Januar dieses Jahres Richter J. F. Rutherford in San Diego (Kalifornien) gestorben sei. Dieser «Richter» war seit 1916 das Oberhaupt der an die 2 Millionen zählenden und auf dem ganzen Erdenrund verbreiteten christlichen Sekte «Die Zeugen Jehovas».

Die «Zeugen Jehovas» zählen auch einige Gemeinden in unserm Lande und sind unter dem Namen, die «Ernsten Bibelforscher», den sie bis 1931 führten, besser bekannt. Die Namensänderung, die von dieser Sekte mehrmals vorgenommen wurde, hatte zum Zweck, mancherlei Spaltungen und falsche Prophezeiungen vergessen zu machen. J. F. Rutherford war seinerzeit auch in der Schweiz ein bekannter Mann, und da überdies die Sekte, die er während 26 Jahren präsidierte alle Unarten sektiererischer religiöser Organisationen in sich vereinigt, lohnt es sich, bei dieser Gelegenheit, die «Zeugen Jehovas» etwas näher zu betrachten.

Die «Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher» — so hieß die Sekte anfänglich — wurde 1881 von Ch. Taze Russel, einem geschäftstüchtigen Amerikaner, gegründet. Von seinen Anhängern wurde er «Redakteur» und «Pastor» genannt und in phrasenhaften Ueberreibungen gepriesen. Er war der «Freund aller Menschen», der «furchtloseste und einflussreichste Schriftsteller über religiöse Dinge»; der «grosse Reformator des 20. Jahrhunderts»; der «grösste religiöse Lehrer seit Apostel Paulus» usw. In seinem 17. Lebensjahr, da er schon «seit einigen Jahren ein geweihtes Kind Gottes» war, geriet er in Zweifel an der Wahrheit der Lehre der reformierten Kirche. Er trat aus dieser aus und durch eifriges Bibellesen, das er auf seine Art betrieb, kam er auf den «Plan Gottes mit der Menschheit», den er in der Bibel entdeckte und 1874 unter dem Titel «Der Zweck und die Art der Wiederkunft unseres Herrn» veröffentlicht hat. Russel hat im weitern eine Unmenge Bücher geschrieben, die dem gläubigen Volke Zutritt zu den «letzten Geheimnissen» erteilten. Nach seiner kindlichen Behauptung hatte er «den langverlorenen Schlüssel zur Schrifterkenntnis wiedergefunden».

Als Russel starb, wurde J. F. Rutherford, der sich den Titel «Richter» zulegte, Präsident der Vereinigung. Von Rutherford stammt besonders das Glaubensbuch «Die Harfe Gottes», das Russels Gedanken wiedergibt, und der Traktat, mit dem eine beispiellose Reklame gemacht worden ist: «Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben». Richter Rutherford richtete seine Blicke nach Europa, das unter den Folgen des Weltkrieges darniederlag. Im Herbst

1920 kam er herüber und gab von Bern aus «Anordnungen und Ratschläge für das Werk in Europa, speziell Deutschland und die Schweiz betreffend». Er richtete ein Mittel-Europäisches Büro in unserer Bundesstadt ein, und die Bearbeitung Europas mit den Heilsbotschaften der Bibelforscher setzte alsbald ein.

Auf der ganzen Welt unterhalten die «Zeugen Jehovas» 40 Zweigbüros, deren Zentrale in Brooklyn (USA.) ist. Nach ihren eigenen Angaben wurden in einem einzigen Jahre 22 213 639 Druckschriften verteilt; ihre Zeitung, die «Frohe Botschaft», wird in 57 verschiedenen Sprachen und in allen Ländern verbreitet; wöchentlich werden die Vorträge des eben verstorbenen Richter Rutherford durch Schallplatten über mehr als 340 Radiosender verbreitet.

Die Frage, woher die «Zeugen Jehovas» zu einem solchen Wolkenkratzerbetrieb, zu einem solchen Reklamechristentum ihr Geld beziehen, will nie zur Ruhe kommen. Alljährlich schweben darüber Dutzende von Prozessen, die sie selbst anstrengen oder in die sie verwickelt werden.

Das Kernstück der Lehre der «Ernsten Bibelforscher» ist, wie oben angedeutet, der «Plan Gottes mit der Menschheit», den Pastor Russel entdeckt haben will. Die Bibel ist demzufolge, von der ersten bis zur letzten Seite, ein genau geordneter Weltplan. Diese Erkenntnis gehe freilich nur dem Bibelforscher auf, «während die grosse Masse der Menschheit, in der Finsternis der Unwissenheit einhertrippelnd, auf die tatsächliche Enthüllung des Planes Gottes warten muss». Dieser Plan schreibt der Welt ein 7000-jähriges Bestehen zu. Adam sei im Jahre 4128 v. Chr. erschaffen worden, der Sündenfall im Jahre 4126 v. Chr. geschehen. 6000 Jahre, d. h. bis zum Jahre 1874 dauerte die Herrschaft der Sünde. Dazu kommt eine 40-jährige Erntezeit. *1914 war also der Anbruch des tausendjährigen Reiches von Jesus Christus fällig!*

Nach Pastor Russel gibt es folgende *drei grossen Zeitschnitte*: 1. Die damalige Welt («von der Schöpfung bis zur Sintflut, war unter der Herrschaft der Engel»). 2. Diese gegenwärtige Welt («von der Sintflut bis zur Aufrichtung des Reiches Gottes, ist unter der begrenzten Gewalt des Satans»). 3. Die zukünftige Welt («Welt ohne Ende»), werde durch das tausendjährige Regiment Christi eingeleitet.

Enthält schon dieses Zahlenkunststück und diese Zeiteinteilung starke Zumutungen an die Gläubigen, so nicht weniger die Phantasien, in denen sich die Bibelforscher als die in Gottes Plan allein Eingeweihten ergehen. Aus ihrer Literatur erfahren wir, der Sitz der himmlischen Regierung sei im Sternbild der Plejaden, wo sich der «Mitternachtstrohn» befindet, zu suchen, wo sich auch «Generalfeldmarschall» Jesus aufhalte, der die «Zentralgewalt der Organisation Gottes» ausübe. Zu dieser «Organisation Gottes» gehören vor allem 144'000 Kronträger. Längst wären alle Kronen vergeben, wenn nicht «etwa 20'000 bis 30'000» untreu gewesen wären. Für die «Zeugen Jehovas» ist es eine abgemachte Sache, dass Jesus die Kronträger unter den Anhängern von Richter Rutherford aussuchen wird.

Ist einmal die Zahl 144'000 erfüllt, bricht das tausendjährige Reich an, über das Rutherford genau Aufschluss erteilte. «Was für eine wunderbare Versammlung wird das sein, 144'000 glorreiche Wesen, vereint mit ihrem glorreichen Haupt Christus Jesus!» Dann wird die «wünschenswerte Regierung» in Tätigkeit treten: «Abraham, Isaak, Jakob und die andern alttestamentlichen Ueberwinder werden vom Berge Zion aus mit vollkommenen Radio-Funkstationen die Angelegenheiten der ganzen Erde leiten». Dann wird diese Erde in ein Para-

dies von fabelhafter Schönheit verwandelt. Inmitten einer unermesslichen Blüte und Fruchtbarkeit leben lauter gesunde, glückliche Menschen. Alleen und Verkehrsstrassen für «Motorlastwagen» und «Luxusautomobile» ziehen sich von Meer zu Meer. Die Alten werden jung. Millionen sterben nicht mehr. Die «Leichenbegräbnisse hören auf, die Leichenbestatter werden sich nach einem mehr aufheiternden Geschäft umsehen, und die düstern Leichenwagen werden statt schwarzer Trauerfahrzeuge hell angestrichene Vergnügungskutschen werden müssen». So wird nach den Prophezeiungen von Richter Rutherford das tausendjährige Reich aussehen.

Vor der Verwirklichung dieser paradiesischen Zustände auf Erden soll nach den Bibelforschern die *Schlacht von Harnagedon* und die vollständige Niederwerfung Satans erfolgen. «Millionen Menschen werden in dieser Schlacht umkommen». Während Russel das Blutbad durch «einen wütenden Pöbelhaufen», durch «Sozialdemokraten, Nihilisten und Anarchisten» sich vollziehen sieht, denkt Rutherford an einen Vollzug des göttlichen Gerichtes ohne «die Körperkraft des Menschen». Der göttliche Vollstreckter des Gerichts bedient sich dabei auch der «treuen Zeugen auf Erden» (*Zeugen Jehovas*), die das «schon geschärzte Schwert der Wahrheit» führen.

Dies ist ein kleiner Ueberblick der Lehren, wie sie von Russel und Rutherford gepredigt wurden und die von den «Zeugen Jehovas» kolportiert werden. Doch kommen wir zum Abschluss unserer Betrachtungen nochmals auf die Prophezeiung von Russel zurück, wonach das tausendjährige Reich 1914 hätte beginnen sollen. Als im besagten Jahre Christus nicht aus den Wolken herniederkam, überprüfte Rutherford die Rechnung seines Vorfahren, fand heraus, dass sie falsch war und nahm sofort die notwendige Korrektur vor. Mit gleichen phantastischen Rechenkünsten errechnete er «mit mathematischer Genauigkeit» das Jahr 1925. Als entgegen seinen Behauptungen, «wir können vertrauensvoll erwarten, dass mit 1925 die Rückkehr Abrahams, Isaaks, Jakobs und der glaubenstreuen Propheten des alten Bundes eintreten wird», die Erzväter beharrlich ausblieben, half sich der Prophet Rutherford mit dem harmlosen Wörtlein «bald» über die Blamage hinweg und erklärte tröstend, dass er hoffe, «dass kein weiteres Jahrhundert dahingehen wird».

Das wichtigste am ganzen Prophezeiungsschwindel ist aber folgendes: Um die Quartierfrage der aus dem Himmel niedersteigenden Regierung Jesu zu lösen, veranstalteten die «Zeugen Jehovas» in der ganzen Welt riesige Geldsammlungen, mit denen sie ein Regierungsgebäude, «Haus der Fürsten», in San Diego erbauten. Da die himmlischen Regenten ausblieben und folglich der Palast leer blieb, zog bis zur «Erfüllung der Zeit» Richter J. F. Rutherford mit seinen Freunden in den Palast, in dem er zu Beginn dieses Monats gestorben ist. Wir können gewiss sein, dass Prophet Rutherford im «Haus der Fürsten» einen fürstlichen Lebensabend geniessen konnte.

Am Beispiel dieser einen grossen Sekte der Gegenwart ist zu ersehen, welche Schindluderei gerissene Sektenprediger mit dem Christentum zu ihrem eigenen persönlichen Vorteil und zum Unheil Hunderttausender von Menschen treiben, denen sie durch ihre Irrlehren die Köpfe verdrehen und das Geld aus der Tasche locken. Die Sekten haben in unserer Zeit wie noch nie zuvor eine Ausbreitung erfahren, und haben auch in unserm Lande eine nicht zu unterschätzende Anhängerschaft, vornehmlich unter den ärmern Bevölkerungsschichten. Gesellschaftliche Katastrophen, wie wir sie gegenwärtig und in der Vergangenheit durchleben mussten, lassen die Zahl der Weltflüchtigen beängstigend hoch steigen. Not und Verzweiflung treiben den falschen Propheten und Sektenheiligen die Schäfchen in die Arme, wo sie auf ein besseres Jenseits vertröstet werden, um desto schonungsloser im Diesseits geschoren werden zu können.

Ch. B.

Die Tagespresse.

Grosse Zeiten bringen grosse Menschen hervor! So wird man gelegentlich belehrt. Auch gegenwärtig leben wir in einer grossen Zeit und wir Schweizer triefen förmlich vom Mut. Speziell die Herren Redaktoren, die zusammen mit ihren Hinternmännern die sogenannte öffentliche Meinung machen, zeichnen sich aus durch Gesinnungstreue und Charakterfestigkeit. Wir erinnern uns an das einst zirkulierende Schlagwort: Vom letzten Blutstropfen!

Ein frappantes Beispiel von Gesinnungstreue bringt «Le Peuple» (Genève und Lausane) aus dem Jahre 1815. Damals gelang Napoleon die Flucht von der Insel Elba, wo er in Verbannung lebte. Hören wir, wie das offizielle Blatt «Moniteur de Paris» darüber urteilt:

9. März: «Das ... Monstrum ist von seinem Verbannungsort entwichen.»
10. März: «Der korsische Menschenfresser ist bei Cap Juan an Land gegangen.»
11. März: «Der Tiger ist in Gap (Hautes-Alpen) gesehen worden. Von allen Seiten rücken Truppen heran, um sein Vorrücken aufzuhalten. Er wird dieses jämmerliche Abenteuer als einsamer Flüchtling in den Bergen beenden.»
12. März: «Das Monstrum ist nunmehr bis nach Grenoble gekommen.»
13. März: «Der Tyrann befindet sich jetzt in Lyon. Jedermann wurde durch sein Erscheinen in Schrecken versetzt.»
18. März: «Der unrechtmässige Thronanwärter hat sich bis auf eine Distanz von 60 Marschstunden an die Hauptstadt herangewagt.»
19. März: «Bonaparte rückt in Eilmärschen heran, aber es wird ihm unmöglich sein, Paris zu erreichen.»
20. März: «Napoleon wird morgen vor den Mauern von Paris sein.»
21. März: «Kaiser Napoleon ist in Fontainebleau.»
22. März: «Gestern abend hat Seine Majestät der Kaiser seinen feierlichen Einzug in die Tuilerien gehalten. Nichts kann die allgemeine Freude übertreffen!»

Wir geben dieses Beispiel wieder, weil wir in einer grossen Zeit leben und in der Schweizerpresse schon ähnlicher «Gesinnungstreue» begegnet sind.
P.

Christenwürde zur Sommerszeit.

Eine Mahnung von Bischof Besson.

(K.) Mgr. Besson, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, richtet die folgende Mahnung an seine Diözesanen:

Die schönen Sommertage sind wiedergekehrt und mit ihnen Sonne und Wärme. Statt diese Gottesgaben auf gesunde Weise zu geniessen, werden unzählige Gedankenlose sie auch dieses Jahr wieder missbrauchen, indem sie sich Unschicklichkeiten hingeben, die nicht nur die Moral, sondern schon den guten Geschmack beleidigen. Nicht nur das: sie machen sich Ausschreitungen schuldig, vor denen erschrecken muss, wer auch nur noch ein Minimum an christlichem Sinn besitzt.

Man redet gegenwärtig viel von geistiger Landesverteidigung und von Familienschutz. Aber man duldet in Fenstergläden, in illustrierten Zeitschriften, an Strassenrändern, Seeufern und auf den Bergen Ausstellungen von Schweinereien — man muss diese Dinge beim rechten Namen nennen — welche die Familie untergraben, das Land entehren und diesem den Segen des Himmels rauben.

Frauen und Mädchen, die noch behaupten anständig und gut erzogen zu sein, verletzen durch Unverschämtheiten die Gewissen und bringen Entzweiungen in Familien hinein. Väter und Gatten werden Mitschuldige an solchen Schandtaten, in-